

## Wo ist Midian, wo der Horeb?

(ungekürzt aus der WEB-Site von inner-cube)

[https://www.inner-cube.de/tl\\_files/presse/Factum-Magazin-Ausgabe-3-2012.pdf](https://www.inner-cube.de/tl_files/presse/Factum-Magazin-Ausgabe-3-2012.pdf)

Filmtrailer: Exodus: Götter und Könige (auch BILD)

<https://www.youtube.com/embed/K2OKBFilHgo>



**Aus der Bibel geht hervor, dass der Berg Horeb in Midian lag.  
Wo aber lag dieses Land?**

Unsere Bibeln enthalten unterschiedliche Landkarten.  
Die Route des Exodus des Volkes Israel ist weniger klar  
als gemeinhin angenommen.

Von Bettina Hahne-Waldscheck

Wer Bibellandkarten mit der Sinai-Halbinsel zur Hand nimmt, stößt rasch auf Ungereimtheiten. Auf manchen Karten erstreckt sich das Land Midian links- und rechtsseitig, auf anderen nur rechtsseitig des Golfes von Akaba. Manchmal steht hinter dem Berg Sinai/Horeb ein Fragezeichen, manchmal nicht. Nimmt man dazu noch Landkarten in die Hand, die älter als 100 Jahre sind, dann liegt Kadesch Barnea plötzlich nicht mehr 27 Kilometer östlich neben dem Bach Ägypten, sondern ist 100 Kilometer weiter östlich bei Petra, im heutigen Jordanien, eingezeichnet. Dort liegt es auch auf einigen ganz neuen amerikanischen Bibellandkarten. Und nicht nur das: Der Berg Horeb/Sinai liegt auf diesen Landkarten in Arabien. In den USA mehren sich – durchaus bibeltreue – Institutionen, die davon ausgehen, dass die Überquerung des «Schilfmeeres» am Golf von Akaba stattfand und dass der Berg Horeb/Sinai der Jabel al Lawz in Arabien ist. Das Base Institute um Bob Carnuke, The Interactive Bible um Steve Rudd, Anchor Stone International, das Californian Institute for Ancient Studies, Ark Discovery International, Hope of Israel Ministries, Split Rock Research sind nur einige Namen aus der Liste der christlichen Institute und Internetseiten, deren Mitarbeiter sich seit Jahren mit Bibel, Spaten und Kompass ausgestattet auf gefährliche Expeditionen begeben, um den Spuren des Volkes Israel zu folgen. Dabei handelt es sich keineswegs nur um Hobby-Archäologen. Einige dieser

amerikanischen Entdecker sind Wissenschaftler, und seit einiger Zeit tauchen auch vereinzelt Doktorarbeiten zu dem Thema auf, wie von Dr. Charles A. Whittacker und Glen Fritz. Und sie sind nicht die Ersten, die anzweifeln, dass der Berg Gottes tatsächlich auf der Sinai-Halbinsel liegt. Bereits im 18. und 19. Jahrhundert gab es – hauptsächlich im englischsprachigen Raum – immer wieder Archäologen, die aufgrund der biblischen Angaben den Berg Sinai in Arabien suchten. In Deutschland, Österreich und der Schweiz tat sich zu diesem Thema lange Zeit nichts. 2010 kam jedoch mit der Veröffentlichung von «Die Akte Exodus» von Lennart Möller im Verlag >inner cube< ein erster Stein ins Rollen. Wie seine amerikanischen Kollegen ist auch der schwedische Forscher überzeugt, dass der Berg Gottes der Jabel al Lawz in Saudi-Arabien ist und dass das Volk Israel das Meer (das in der Bibel im Originaltext Yam Suf heisst) am Golf von Akaba überquerte. Möller, der Professor für Umweltmedizin am Karolinska-Institut Stockholm ist, liefert in seinem populärwissenschaftlichen Bildband eine Fülle archäologischer, geografischer und biblischer Hinweise. «factum» berichtete über das Buch bereits im Oktober 2010. Im Februar dieses Jahres zog das Medienmagazin «pro» nach. Anlass für diesen Artikel war der Dokumentarfilm «Der Fall Exodus», der im November 2011 erschienen ist. Er stellt die wichtigsten Thesen Möllers dar und ist die deutsche Übersetzung des amerikanischen Films «Exodus revealed» aus dem Jahr 2001. Doch den Anhängern der neuen Theorie bläst ein kalter Wind ins Gesicht. Archäologe Peter van der Veen übt vehemente Kritik an Möllers Buch, das den Berg Horeb in Saudi-Arabien sieht. Van der Veen: «Einige von Möllers Funden sind völlig anderen Epochen als der Zeit des Exodus zuzuordnen, wie zum Beispiel der Opferaltar und die Säulen. Weiterhin kommen die Ortschaften der biblischen Exodus-Route auch in ägyptischen Quellen vor, und wir sind deshalb in der Lage, die Orte viel näher an der Ostgrenze Ägyptens, also am Suezkanal, zu lokalisieren», weshalb für van der Veen die Überquerung des Meeres nicht am Golf von Akaba stattgefunden haben kann. Felszeichnungen von Kälbern habe man im Übrigen auch an anderen Orten sowie am Berg Karkom in der Wüste Negev gefunden – für manche Forscher ist dieser Berg ein weiterer heisser Kandidat für den Horeb. Auch für den Archäologen und Theologen Professor James K. Hoffmeier kann der Horeb nicht der Jabel al Lawz sein, weil dieser mehr als elf Tagesreisen von Kadesch-Barnea entfernt sei, wie Hoffmeier auf einer Wort-und-Wissen-Konferenz im Oktober 2010 äusserte. In der Bibel steht nämlich: «Elf Tagereisen sind es vom Horeb auf dem Weg zum Bergland Seir bis Kadesch-Barnea» (5. Mose 1,2). Die Vertreter der Arabien-Theorie kennen dieses Argument. Deshalb haben sie untersucht, ob Kadesch-Barnea überhaupt dort liegen kann, wo es die Geografen eingezeichnet haben. Zeichnet man Kadesch falsch ein, dann werden auch die Wüste Zin, die Wüste Paran, die Grenzen Edoms und die Grenze Judas falsch eingezeichnet. Einfach ist die Sachlage nicht. Sowohl die Befürworter der Arabien-These als auch deren Gegner haben Jahre des Forschens gebraucht, ehe sie ihre Schlüsse zogen. Und aufgrund fehlender oder eindeutiger archäologischer Funde wird die Lage mancher Orte wohl immer offen bleiben. Wie argumentieren die Vertreter der alternativen Route? Beginnen wir bei

Kadesch-Barnea. Dies war eine wichtige Station auf der Wüsten-Wanderung des Volkes Israel. Nach dem Aufbruch vom Berg Sinai spielen sich dort viele Szenen ab, die im 4. und 5. Buch Mose beschrieben werden: Von Kadesch-Barnea werden die Kundschafter ausgeschickt (4. Mose 13,3.25–26;), dort ist Miriam gestorben und begraben (4. Mose 20,1) und dort liess Mose Wasser aus einem Felsen sprudeln (4. Mose 20,2–11; 5. Mose 32,51). Schon Abraham war in Kadesch gewesen, das zu seiner Zeit noch En-Mischpat hiess (1. Mose 14,7). Moderne Landkarten platzieren Kadesch-Barnea bei Ein el-Qudeirat. Die Bibel erwähnt Kadesch-Barnea im Zusammenhang mit der Südgrenze des Gelobten Landes: «Der südliche Rand soll sich erstrecken von der Wüste Zin, Edom entlang, so dass eure südliche Grenze am Ende des Salzmeers beginnt, das gegen Osten liegt. Dann soll sich eure Grenze südlich der Anhöhe Akrabbim wenden, bis nach Zin gehen und südlich von Kadesch-Barnea enden; von dort soll sie nach Hazar-Addar gehen und hinüber nach Azmon; von Azmon soll sie sich zum Bach Ägyptens hin wenden, und ihr Ende soll am Meer sein» (4. Mose 34,3–5). Die Aussage «... soll südlich von Kadesch-Barnea enden ...» und ein weiterer Vers aus dem Buch Josua: «Die Grenze erstreckt sich (... wieder gegen Süden nach Kadesch-Barnea hinauf» (Josua 15,1–3) sind die beiden Sätze, die zu verschiedenen geografischen Interpretationen führten. Allerdings: Zieht man die Grenze des Gelobten Landes südlich von Kadesch/ Ein el-Qudeirat, so wie in herkömmlichen Landkarten, dann wäre Kadesch innerhalb des Gelobten Landes, ebenso wie die Wüste Zin. Kadesch und die Wüste Zin waren aber laut Bibel ausserhalb. Es waren Orte, an denen das Volk aufgrund seines Unglaubens 38 Jahre warten musste (4. Mose 20). Die Vertreter der alternativen Bibellandkarten platzieren Kadesch-Barnea deshalb 100 Kilometer weiter östlich, beim oder im heutigen Petram. Petra heisst «der Fels». Laut einer Überlieferung soll Kadesch in Petra umbenannt worden sein, nachdem Mose Wasser aus dem Felsen geschlagen hatte. Noch heute gibt es eine Quelle, die Mosesbrunnen heisst, und das Tal um die Felsenstadt heisst Wadi Musa («Mosestal»). Dass Kadesch bei Petra liegt, behaupteten schon die römischen Historiker Eusebius und Josephus. Eusebius schrieb im Jahr 325 v. Chr., dass er diesen Felsen in Petra besichtigt habe und dass Aaron ganz in der Nähe auf dem Berg Hor beerdigt sei (vgl. 4. Mose 20,26). Doch ausschlaggebender als jede Überlieferung ist, dass man jetzt die Grenze südlich von Kadesch/Petra ziehen kann, ohne dass Kadesch dabei im Gelobten Land zu liegen kommt. So liegt Kadesch nördlich der Südgrenze, aber eben ausserhalb, nämlich rechts daneben. Dass Kadesch im Jahr 1916 nach Ein el-Qudeirat «umgesiedelt» wurde, ist den Forschern Leonard Wooley and T. E. Lawrence zuzuschreiben. Damals gruben sie bei Ein el-Qudeirat eine Festung aus, die sie fälschlicherweise zurück auf Mose datierten – sie stammt aber aus der Zeit Salomos. Falls der Jabel al Lawz der Horeb ist und Kadesch-Barnea Petra, dann würden auch wieder die in der Bibel erwähnten elf Tagesreisen hinkommen. Allein der Umstand, dass einige der Funde beim Jabel al Lawz in eine andere Epoche gehören sollen, wie Kritiker einwerfen, kann ihn noch nicht als Berg-Gottes-Kandidaten disqualifizieren. Denn wer ist sich bewusst, dass

man am Berg Musa (Katharinenberg) auf der Sinai-Halbinsel keinerlei Funde machte und trotzdem an ihm festhielt, und zwar seit er von Kaiser Konstantins Mutter Helena im 4. Jahrhundert zum Sinai erklärt wurde? Nächstes geografisches Puzzleteil ist das Land Midian. Nachdem Mose den ägyptischen Aufseher erschlagen hatte, floh er laut Bibel nach Midian, wo sein Schwiegervater Priester war. Aus der Bibel geht hervor, dass der Berg Horeb ebenfalls in Midian lag (2. Mose 3; vgl. auch 1. Mose 26,1–6).

## Wo aber lag Midian?

Alte Bibellandkarten zeichnen Midian östlich vom Golf von Akaba ein. Auch Gelehrte in Saudi-Arabien waren sich über die Jahrhunderte sicher, dass Midian am Ostufer des Golfes von Akaba lag. Demnach hätte das Volk Israel das Meer (Yam Suf) am Golf von Akaba überquert, wie Dr. Glen Fritz in seiner Dissertation ausführt. Auch der jüdische Philosoph Philon berichtet, dass der Berg Gottes östlich der Sinai-Halbinsel und südlich von Palästina lag. Um die traditionelle These zu stützen, nach welcher der Horeb auf der Sinai-Halbinsel liegt, haben manche Geografen das Land Midian so weit nach Westen ausgedehnt, dass es sich bis auf die Sinai-Halbinsel erstreckt. Das kritisiert Charles Whittaker: «Es ist unwahrscheinlich, dass ein Gebiet, das das Protektorat Ägyptens war, zu Midian gehörte.» Die Grenzen Ägyptens werfen das nächste Fragzeichen auf. Es gibt viele Hinweise, dass die Sinai-Halbinsel zu Moses Zeiten politisch und militärisch von Ägypten beherrscht wurde – also ägyptisches Protektorat war – vorausgesetzt, man setzt den Exodus um 1450/406 an. Wissenschaftliche Arbeiten beschäftigen sich mit ägyptischen Kupfer- und Türkisminen auf der Sinai-Halbinsel. Die Bibel macht deutlich, dass das Volk Israel ganz aus Ägypten raus war, ehe es zum Berg Horeb kam: «Wenn du das Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr an diesem Berg Gott dienen» (2. Mose 3,12). Verschiebt sich die ägyptische Grenze mehr nach Osten, dann ist auch der Horeb weiter östlich zu suchen, so das Argument der Berg-Arabien-Befürworter. Dann liest sich auch Richter 11,16 ganz anders: «Denn als sie aus Ägypten zogen, wanderte Israel durch die Wüste bis an das Schilfmeer ...» Eine weitere Schlüsselstelle ist 2. Mose 13,17–18 a: «Und es geschah, als der Pharao das Volk ziehen liess, da führte sie Gott nicht auf die Strasse durch das Land der Philister, obwohl sie die nächste war; denn Gott sprach: Es könnte das Volk reuen, wenn es Kämpfe vor sich sehen würde, und es könnte wieder nach Ägypten umkehren. Darum führte Gott das Volk einen Umweg durch die Wüste am Schilfmeer.» Geografisch lässt sich so argumentieren: Wer sich von der «Strasse durch das Land der Philister» abwendet, um einen Umweg durch die Wüste zum Meer einzuschlagen, landet eher beim Golf von Akaba als am Suezkanal – denn letzteres wäre eine Rückkehr nach Ägypten, die Gott ja gerade verhindern wollte. Für den Golf von Akaba spricht auch 4. Mose 21,4: «Als die Israeliten vom Berg Hor aus weiterzogen, wandten sie sich zunächst nach Süden in Richtung Schilfmeer, um das Gebiet der Edomiter zu umgehen» (GN). Das einzige Meer südlich des Berges Hor ist – der Golf von Akaba. Doch zurück zur Grenze Ägyptens: Aus der Bibel ergibt sich zumindest für spätere Jahrhunderte, dass die nordöstliche

Grenze Ägyptens und damit die südliche Grenze Judas der Bach Ägyptens auf der Halbinsel Sinai war (vgl. 2. Könige 24,7). Das wird durch zahlreiche ägyptische und griechische Quellen (auch schon aus dem 15. Jahrhundert) untermauert, die darauf hinweisen, dass am Ort Tharu, der in griechischen Quellen Rhinocurura und in der Bibel Bach Ägypten heisst, die Grenze Ägyptens lag. Die Septuaginta übersetzt den Bach Ägypten in Jesaja 27,12 mit Rhinocorura. Die Übersetzer verraten damit, dass der Bach Ägypten zumindest 300 bis 150 v. Chr. mit Rhinocorura gleichgesetzt wurde. Ein weiteres Indiz steht im Neuen Testament. Paulus schreibt an die Galater:

«Denn ‹Hagar› bedeutet den Berg Sinai in Arabien» (Galater 4,25). Wer den Berg Sinai auf der Sinai-Halbinsel sieht, argumentiert, dass für Paulus die Halbinsel, wie damals im Römischen Reich üblich, zu Arabien zählte. Trotzdem lässt sich hinterfragen, ob der gelehrte Apostel, der im Bildungs- und Handelszentrum Tarsus aufgewachsen war und an den Füßen des berühmten Rabbi Gamaliel studiert hatte, leichtfertig Ägypten, die Sinai-Halbinsel und Arabien über einen Kamm schert. Paulus erwähnt Arabien auch an anderer Stelle (Galater 1,17). Er redet als jüdischer Gelehrter zu Juden, er kann die Heiligen Schriften so gut wie auswendig. Deshalb spricht einiges dafür, dass Paulus Arabien so benutzt, wie es im Alten Testament, z. B. in Jesaja 21,13 und in 2. Chronik 9,14, gebraucht wird: als das Land östlich des Golfes von Akaba (Die Dedaniter aus Jesaja 21 werden mit einem Volk aus Midian identifiziert.).

Vor allem biblisch betrachtet sind die Argumente der alternativen Landkarten-Vertreter nicht leicht von der Hand zu weisen. Demnächst berichtet ein dreiteiliger Dokumentarfilm über dieses Thema. Regisseur Tim Mahoney hat zehn Jahre an diesem Film, der momentan den Arbeitstitel «The Exodus-Movie» trägt, gearbeitet. Wir dürfen gespannt sein, wie die Diskussion danach weitergeht. Die geografischen Bausteine der Exodus-Route könnten in den kommenden Jahren durchaus neu betrachtet werden. #

---

## «Die Akte Exodus» in der Kritik»



Lennart Möllers Buch «Die Akte Exodus» (inner cube, 2010) verfolgt den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Mit Hunderten von Fotos will er belegen, dass die Spuren des Exodus viel weiter östlich zu finden sind als allgemein angenommen. Die Durchquerung des Schilfmeeres sei nicht am Golf

von Suez erfolgt, sondern am Golf von Akaba. Entsprechend liege der Berg Horeb nicht auf der Halbinsel Sinai, sondern im heutigen Saudi-Arabien. Diese Darstellung widerspricht der gängigen Erklärung. Öffentliche Kritik an «Die Akte Exodus» üben Prof. Uwe Zerbst und Dr. Peter van der Veen. Zerbst ist Wissenschaftler und Ingenieur und nebenberuflich mit der Geschichte und der Datierung des alten Vorderen Orients befasst. Van der Veen ist Alttestamentler und Archäologe und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Studiengemeinschaft Wort und Wissen. Gemeinsam leiten sie die Arbeitsgruppe für Biblische Archäologie. In einer Stellungnahme nennen sie fünf Punkte, weshalb sie der Meinung sind, Möllers Buch halte nicht, was es verspricht. Drei Punkte behandeln Datierungsfragen, die ihrer Meinung nach den archäologischen Befunden widersprechen. Zerbst und van der Veen meinen, dass die von Lennart Möller vorgeschlagene Lage des Berges nicht überzeuge. Im Licht ägyptischer Texte befänden sich die Orte des Exodus sehr viel näher an der Ostgrenze Ägyptens. Zwei Kritikpunkte betreffen direkt die Exodus-Route und die Lage des Berges Horeb.

Wir geben sie hier ungekürzt weiter. (Die Redaktion)

## • **Die Exodus-Route.**

Möllers Vorschlag, dass die Israeliten das Rote Meer östlich der Sinai-Wüste überquerten, widerspricht den biblischen Angaben. Die dort erwähnten Orte des Exodus (Ramses, Sukkoth, Etham, Jam Suf, Pihachiot, Migdol usw.) lassen sich gut mit Orten aus ägyptischen Quellen (Pi-Ramesse, Tjeku, iw 'tm, p3 twfi, Hnt H3-r-ti, Migdol, usw.) identifizieren. Diese befinden sich jedoch nicht in der Nähe des Roten Meeres, sondern ganz klar an der Nordostgrenze Ägyptens zur westlichen Sinai-Wüste.

## • **Horeb** = Jabel al Lawz in Arabien.

Möller schlägt die Gleichsetzung des biblischen Berges mit dem Berg Jabel al Lawz in Nord-Arabien vor. Dort wollen er und seine Kollegen Denkmäler der Israeliten (einen mutmaßlichen Opferaltar und Säulen) entdeckt haben. Die Identifizierung ist jedoch archäologisch völlig abwegig. Zudem ignoriert Möller Ausgrabungen saudischer Archäologen, die anhand der aufgefundenen Keramik zeigen konnten, dass es sich bei den Funden um nabatäische Bauten aus dem 2. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr. handelt. Auch die Inschriften in der Nähe stammen nicht von Israeliten um 1400 v. Chr., sondern von den altarabischen Völkern, die hier um 600–400 v. Chr. siedelten. Genauere Untersuchungen erwiesen diese Inschriften als thamudisch (altnordarabischer Dialekt [4. Jhdt. v.u.Ztr. - 3. Jhdt. n.Ztr.]). Auch die sog. Säulen aus Nuweiba am «Roten-Meer-Übergang», mit denen Salomo den Ort des Durchzugs markiert haben soll, stammen mit Sicherheit nicht aus der Zeit Salomos, sondern können stilistisch zweifelsfrei der hellenistisch-römischen Zeit zugeordnet werden. Wir sind davon überzeugt, dass der Auszug der Israeliten aus Ägypten so vonstatten ging, wie es die biblischen Texte beschreiben, und wir freuen uns über jede archäologische Bestätigung, doch müssen diese den Tatsachen entsprechen.

(Uwe Zerbst; Peter van der Veen)